

gerin Anna Maria Neumann; debut. schon 1784 in ihrer Heimatstadt, sang 1792 bei der Eröffnung des Teatro La Fenice in Venedig und kam 1793 an die Wr. Hofoper. 1795 heiratete sie in Wien den wohlhabenden Kaufmann Franz Josef Frh. v. N. und kehrte erst nach der Trennung von ihrem Mann 1805 zur Bühne zurück. Nach Gastspielen in Italien (Venedig, Mailand, Florenz, Turin, Neapel), Lissabon und London sang sie ab 1816 auf dt. und skandinav. Bühnen. Erst 1836 beendete sie in Hamburg ihre aktive Sängergelaufbahn, war dann noch einige Jahre Gesanglehrerin an der Berliner kgl. Oper und zog schließlich wieder nach Wien, wo sie ihren Lebensabend bei ihrer Schwester Anna Maria verbrachte. N. wurde als eine der berühmtesten Gesangsvirtuosinnen ihrer Zeit in ganz Europa gefeiert, bes. in Opern von Cimarosa, Paisiello, Zingarelli und S. Mayr.

W.: Italien. Arietten und Canzonetten.

L.: Schmidts Österr. Bl., Jg. 4, 1847, S. 304; Wr. allg. Musik-Zig. 7, 1847, n. 31; C. v. Ledebur, Tonkünstler-Lex. Berlin's, 1861; E. Bernsdorf, Neues Universal-Lex. der Tonkunst, Bd. 3, 1861; Schmidl, Eisenberg; Eitner; Enc. della musica, Bd. 5, 1972; Fétis; O. Paul, Hand-Lex. der Tonkunst, 1873; Reissmann; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland. (U. Harten)

Natorp-Sessi Marianne, s. Natorp Maria Anna

Natošević Djordje, Pädagoge. * Slankamen (Syrmien), 19. 7. 1821; † Karlstadt (Karlovac, Kroatien), 11. 7. 1887. Stud. zuerst Jus, dann an den Univ. Pest und Wien Med., 1850 Dr. med. Zunächst als Arzt in Neusatz tätig, widmete sich N. bald ganz den Fragen der Volksaufklärung und des Volksschulwesens. Für kurze Zeit war er Prof. und Dir. des serb.-orthodoxen Gymn. in Neusatz, ab 1857 Aufseher aller serb. Schulen in der Donaumonarchie; ab 1870 Hauptreferent für serb. Schulen. N. gab Lesebücher und Anthol. für den Volksschulunterricht heraus und übers. einige pädagog. Schriften. Er gründete die erste serb. pädagog. Z., „Školski list“ (Schulbl.), Neusatz, 1858 f. und die erste serb. Ztg. für Kinder „Prijatelj srpske mladeži“ (Der Freund der serb. Jugend), Sombor, 1866 f. W.: Nega krave i najveća dobit od nje (Die Rinderzucht und der größte Gewinn daraus), 1853; Uputstvo za predavanje bukovski nauka (Anleitung zum Fibelunterricht), 1858; Kratko uputstvo za srpske narodne učitelje (Kurze Anleitung für serb. Volksschullehrer), 1857, 2. Aufl. 1861; Zašto naš narod u Austriji propada? (Warum geht unser Volk in

Österr. zugrunde?), 1867; Bukvar za srpske osnovne škole (Fibel für die serb. Volksschulen), 1880.

L.: M. Šević, O Dj. N. (Über Dj. N.), 1921; A. Varadjanin, Stogodišnjica Dr. Dj. N. (100 Jahre Dr. Dj. N.), 1921; Enc. Jug.; Nar. Enc.; K. T. Kostić, Iz prošlosti Učiteljske škole u Somboru (Aus der Vergangenheit der Lehrerbildungsanstalt in Sombor), 1938, S. 23 ff.; R. Makarić, Somborska učiteljska škola u periodu delatnosti N. Dj. Vukičevića (Die Lehrerbildungsanstalt in Sombor zur Zeit der Tätigkeit von N. Dj. V.), 1965. (S. K. Kostić)

Natter Heinrich, Bildhauer. * Graun, Vinschgau (Südtirol), 16. 3. 1844; † Wien, 13. 4. 1892. Nach der Bildhauerlehre bei J. Pendl d. J. in Meran (1858–63) besuchte er die Zeichenschule in Augsburg (1863) und die Akad. in München und Venedig (1864–66) und arbeitete zuerst in München und ab 1876 in Wien als Großbildhauer in Stein und Bronze. N.s Stil ist der Naturalismus der zweiten Hälfte des 19. Jh., seine Hauptwerke gehören zur Denkmalkunst dieser Zeit.

W.: Porträtbüsten; Faungruppen. Denkmäler: R. Schumann, 1872, Leipzig; U. Zwingli, 1885, Zürich; J. Haydn, 1887, Wien; A. Hofer, 1887–93, Innsbruck; Walther v. d. Vogelweide, 1889, Bozen. Publ.: Kleine Schriften, hrsg. von L. Speidel, 1894.

L.: Der Schlern, Bd. 20, 1946, S. 130 ff.; O. Natter, H. N., 1914; F. Colleselli, Künstler von Telfs und Umgebung, in: Schlern-Schriften 112, 1955, S. 277; Brümmer; Bénézit; Thieme-Becker; Eisenberg, 1893, Bd. 1; Tyroler Ehrenkranz, hrsg. von A. Lanner, 1925, S. 155 ff.; Groner; ADB 52. (E. Egg)

Natterer Johann, Naturforscher. * Laxenburg (NÖ), 9. 11. 1787; † Wien, 17. 6. 1843. Sohn des letzten berittenen Falkoniers der k. Falknerei in Laxenburg und späteren Mitarbeiters am Tierkabinett in Wien, Josef N. (1754–1823), dessen 1793 von K. Franz I. (s. d.) angekaufte Smlg. heim. Vögel und Säugetiere den Grundstock der Wirbeltiersmlg. des späteren Naturhist. Mus. bildete, Bruder des Naturforschers Josef N. (s. d.), Onkel des Folgenden, Großonkel des Chemikers Konrad N. (s. d.); besuchte das Piaristengymn. in Wien, verließ es aber vorzeitig und bildete sich in Fremdsprachen- und Zeichenkursen an der Wr. Realakad. und als Hospitant in Vorlesungen über Beschreibende Naturgeschichte, Botanik, Chemie und Anatomie an der Univ. weiter. Neben dem Vater, der ihn in Jagd- und Sammeltechniken und in der Präparationskunst ausbildete, war vor allem C. v. Schreibers durch seine anatom. und systemat. Unterweisungen von bestimmendem Einfluß. Sofort nachdem dieser 1806 die Dion. der vereinigten Naturalienkabinette übernommen und begonnen hatte, sie zu wiss. Inst. auszubauen, ent-